

Söhnen und Räten aufs strengste, seine Sache mit der des Landgrafen vermengen zu lassen. Da verschiedene Fürsten, schrieb er, beim Kaiser im Verdachte stünden, so würde die Fürbitte für den Landgrafen wenig fruchten. In der That bestätigte sich diese Voraussagung. Der Kaiser vertröstete die Fürbittenden am 2. Dezember 1551 und liefs ihnen melden, dafs er mit Kurfürst Moritz, dessen Ankunft in Innsbruck nahe bevorstünde, über die Sache des Landgrafen persönlich verhandeln wollte.

Wenden wir uns wieder zur Bundessache.

Friedrich von Reifenberg kehrte am 5. August 1551 nach Kassel zurück und brachte gute Nachricht aus Frankreich mit; denn der König war gewillt, mit den Fürsten ein Bündnis zu schliessen und liefs die Ankunft eines Vertrauten in nahe Aussicht stellen. Schnell eilte die frohe Botschaft zu allen Bundesfürsten. Jetzt hatte Moritz gute Hoffnung und suchte seine Freunde zur mutigen Entschlossenheit hinzureissen. Und da man folgen wird, schrieb er, so wollen wir dem Bocke recht an die Hoden greifen. Hans sollte der Bewilligung seiner Genossen zum Angriffskriege rechtzeitig gewifs sein, sonst bestünden sie alle mit grossem Schimpfe beim Könige. Landgraf Wilhelm wurde ermahnt, gegen den französischen Gesandten recht mutig zu sein und von grosen Streichen zu reden; eine Notlüge schadete zu Zeiten nichts. Um Aufsehen zu vermeiden, wäre es besser, wenn Wilhelm in Hessen bliebe und dafür Wilhelm von Schachten und Bing schickte; denn am kaiserlichen Hofe hätte man grosen Argwohn. Bing sollte einen Vertrag der Fürsten mit dem König entwerfen und dann mit genügender Vollmacht zu beraten und zu beschliessen nach Sachsen kommen; denn Moritz wollte „nicht nur ein Riemlein, sondern die ganze Haut haben“. Den Gesandten sollte man mit aller Vorsicht möglichst bald nach Eilenburg zu Heideck schicken. Über Weimar sollte er nicht reisen; denn gäbe er sich dort eine Blöfse, so wären sie alle verraten.

Sobald der französische Gesandte Johann von Fresse, Bischof von Bayonne, über Marburg nach Kassel (am 17. August) gekommen war, teilte Landgraf Wilhelm den Bundesgenossen die Ankunft sofort mit und bat alle um eine Zusammenkunft. Umgehend ermahnte Moritz den Markgrafen Hans von neuem, seiner Gesellschaft zum Abschlusse des Vertrages mit Frankreich gewifs zu sein; er versicherte ihm, dafs es an Sachsen und Hessen nicht